



### **Schmitt, Hans**

am 10. 05. 1923 in Klarenthal (DBR) geboren, verstorben 2009, wurde - durch das Vorbild seines musizierenden Vaters - schon als Kind in die Haus- und Volksmusik eingeführt. Ab dem 6. Lebensjahr erhielt der talentierte Knabe einen mehrjährigen, profunden Violinenunterricht. Das zweite Instrument, was er früh erlernte, war die Klarinette. Später kamen diverse Streich-, Blas-, Tasten- und verstorbe 2009Zupfinstrumente hinzu. Mit 15 Jahren wirkte er als Geiger und Klarinettist in der Hüttenkapelle Burbach. Darüber hinaus spielte er in einem überörtlichen Musikchor Saxophon.

1942 wurde der knapp 19-jährige Hans Schmitt Soldat. Als tüchtiger und vielseitiger Musiker wurde er relativ schnell in den Musikchor (des Regiments 438) berufen. Das bedeutete: tagsüber Sanitätsdienst, Kranken- und Verwundetentransporte und allabendlich Musizieren in Soldatenheimen, Lazaretten und Casinos. Durch die unterschiedlichen instrumentalen Besetzungen und Erfordernisse erlernte er ein sehr breites Repertoire, aber auch das Improvisieren und das Arrangieren.

In Russland verletzte ein feindlicher Granatsplitter sein linkes Knie so schwer, dass dies zum Verlust des Beines führte. Dies geschah am Heiligen Abend des Jahres 1944.

Seine Karriere als Militärmusiker oder Kapellmeister war damit ausgeträumt.

Aber seine Liebe und Begeisterung zur Musik führten ihn in der frühen Nachkriegszeit schnell und unverzagt wieder seinen Neigungen und Talenten zu. Bereits ab 1945 sang er im Kirchenchor seines Heimatortes. Von 1946 bis 54 war er Konzertmeister der Bergkapelle Felsen. Rund 50 Jahre wirkte er als aktiver Sänger und Vizechorleiter eines Männerchores,

1952 kam er wieder intensiver mit den Zupfinstrumenten in Berührung, gründete und leitete das Mandolinenorchester „Saargold“ in Klarenthal. Für dieses Ensemble schrieb Hans Schmitt seine ersten Kompositionen und zupfgerechten Bearbeitungen. In recht kurzer Zeit hatte er ein leistungsfähiges Orchester aufgebaut, und dessen niveauvolles Spiel und sein guter Ruf verbreitete sich im Lande.

Hans Schmitt zählt zu den Mitbegründern der BZVS.

1953 war er bei den Pionieren der Bundesgründungsversammlung in Ludweiler/Saar dabei und wurde von den Delegierten in Bliesen im November 1953 zum ersten Bundesmusikleiter gewählt. In der jahrelangen Wahrnehmung dieses Amtes hat er besonders die Lehrgangsarbeit forciert. Er war selbst Teilnehmer des ersten Spieler- und Dirigentenlehrgangs, der im August 1954 in Tholey stattfand. Hans Schmitt war es auch, der den damals bekanntesten deutschen Zupfmusikpädagogen Konrad Wölki, Schulmusikdirektor in Berlin, als Lehrgangisleiter (auch für die späteren Rehlinger Lehrgänge) empfahl und verpflichtete.

Aus dem „Lehrgangsorchester“ von 1954 wurde das „Bundesorchester“ des BZVS weiterentwickelt, welches Hans Schmitt viele Jahre lang leitete und in öffentlichen Konzerten und Rundfunkaufnahmen bekannt machte. Dieses Bundesorchester ging 1960 unter Siegfried Behrend in das Saarländische Zupforchester über. Aber bei besonderen Anlässen, z.B. am Bundesmusikfest in Mannheim 1965 - leitete Hans Schmitt das SZO. Er legte einige seiner frühen Kompositionen jenem Zupfmusik-Experten

Konrad Wölki zur Begutachtung vor. Dieser bestätigte ihm besondere Talente, legte ihm aber an Herz, weiterführenden Kompositionsunterricht zu nehmen. Und ganz couragiert wurde Hans Schmitt dann Kompositionsschüler von Professor Heinrich Konietzny am Konservatorium Saarbrücken.

Seine nachfolgenden Werke, z.B. „Drei konzertante Stücke“, „Sonatine Nr. 1“, „Konzert für Akkordeon und Zupforchester“ und „Orchester-Fantasie“, fanden als beispielhafte Originalkompositionen große allgemeine Anerkennung. (Die Sonatine Nr. 1 wurde 1957 vom Klarenthaler Orchester unter Leitung des Komponisten auf einer Konzertreise vor der Leipziger Lautengilde in Halle uraufgeführt, und die Uraufführung des Akkordeonkonzertes mit Akkordeonweltmeister Kurt Heuser, St. Gallen/ Schweiz wurde - ebenfalls 1957 - zu einem spektakulären Erfolg.)

In den 50-er-Jahren unterhielt Hans Schmitt freundschaftliche Kontakte zu den großen Zupfmusikpersönlichkeiten Deutschlands, wie Konrad Wölki, Berlin; Erich Krämer, und Hermann Ambrosius, Leipzig. Er reiste 1958 zum Kulturaustausch nach Moskau und musizierte 1957 mit seinem Mandolinenorchester in Halle und Leipzig. Dank seiner persönlichen Bekanntschaft und Vermittlung konnten - wie schon erwähnt 1954 Konrad Wölki - und 1960 Siegfried Behrend als Fachdozenten für die BZVS-Lehrgangsarbeit gewonnen werden, was die positive Entwicklung der Saarländischen Zupfmusik maßgeblich prägte und ihr viele Jahre den Ruf des Vorreiters verschaffte.

Hans Schmitt war viele Jahre lang Dirigent seines heimatlichen Mandolinenorchesters Saargold und der Spielgemeinschaft Klarenthal-Krughütte. Viele Rundfunkaufnahmen aus dieser Zeit beweisen seine vorbildliche pädagogisch-künstlerische Arbeit. Er war über Jahrzehnte Repräsentant eines vielfältigen kulturellen Gemeindelebens.

Hans Schmitt hat stets ehrenamtlich mit Begeisterung, Tatkraft und großem Ernst musikerzieherische Breitenarbeit geleistet. Er ist entschieden für die Förderung und Weiterentwicklung der Volks- und Zupfmusik eingetreten. In Ansprachen, Artikeln und Appellen hat er sich in den Jahren seines Wirkens als Bundesmusikleiter unermüdlich und vehement für eine bessere Spiel- und Klangkultur und für Originalliteratur eingesetzt.

Am 10. Mai feierte Hans Schmitt in Klarenthal im Kreise seiner Familie und Freunde und unter großer Anteilnahme der Dorfgemeinde seinen 80-igsten Geburtstag. Der Spielkreis „Rondoletto“ unter Brigitte Schwarz, verstärkt durch Edwin Mertes, Mandola und Thomas Kronenberger, Präsident des BZVS, an der Bassgitarre erfreute beim Ständchen mit vielen, bekannten Hans-Schmitt-Kompositionen.

Die vielen Gratulanten zum 80. Geburtstag beweisen seine allgemeine Beliebtheit und Wertschätzung in seiner Heimatgemeinde und darüber hinaus.

Am 29.10.1994 wurde Hans Schmitt für hervorragende Verdienste für die Zupfmusik an der Saar mit der Leo-Clambour-Medaille ausgezeichnet,

Sein über 50-jähriges musikalisches und pädagogisches Wirken für die Zupfmusikbewegung (nicht nur an der Saar) ist beispielhaft, vorbildlich und außerordentlich verdienstvoll.

von Edwin Wertes